

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in Jürgen Wehnert (ed.), *Große Bibliothek der antiken jüdischen und christlichen Literatur. Texte aus der Entstehungszeit der Bibel, Bd. 2: Frühchristliche Literatur*. It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Kaiser, Ursula Ulrike

„Das Protevangelium des Jakobus“. Einleitung und Übersetzung aus dem Griechischen in: Jürgen Wehnert (ed.), *Große Bibliothek der antiken jüdischen und christlichen Literatur. Texte aus der Entstehungszeit der Bibel, Bd. 2: Frühchristliche Literatur*, pp. 1147–1168
Paderborn, Boston: Brill Schöningh 2024

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Brill Schöningh: <https://brill.com/page/selfarchiving>

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine von dem/der Autor*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in Jürgen Wehnert (Hg.), *Große Bibliothek der antiken jüdischen und christlichen Literatur. Texte aus der Entstehungszeit der Bibel, Bd. 2: Frühchristliche Literatur* erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Kaiser, Ursula Ulrike

„Das Protevangelium des Jakobus“. Einleitung und Übersetzung aus dem Griechischen in: Jürgen Wehnert (Hg.), *Große Bibliothek der antiken jüdischen und christlichen Literatur. Texte aus der Entstehungszeit der Bibel, Bd. 2: Frühchristliche Literatur*, S. 1147–1168
Paderborn, Boston: Brill Schöningh 2024

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags Brill Schöningh publiziert:

<https://brill.com/page/selfarchiving>

Ihr IxTheo-Team

Das Protevangelium des Jakobus

Ursula Ulrike Kaiser

Einleitung

Das „Protevangelium des Jakobus“ (nachfolgend abgekürzt: ProtevJac) erzählt vom Leben Marias, der Mutter Jesu, und knüpft dabei sowohl an biblische Texte als auch an legendarische Überlieferungen an. Der Text, der in seinen frühesten Formen vermutlich vom Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. stammt, gibt somit einen wichtigen Einblick in die Anfänge und die Entwicklung der Marienverehrung im frühen Christentum.

Die Erzählung beginnt mit der Vorgeschichte der Eltern Marias, Joachim und Anna, die lange kinderlos bleiben. Danach werden ausführlich Marias Geburt und ihr Aufwachsen in Elternhaus und Tempel, ihre Übergabe an Josef, die Zeit ihrer Schwangerschaft und die Geburt Jesu thematisiert. Der Text endet mit dem Besuch der Sterndeuter (Mt 2,1–12) und der Verfolgung durch Herodes. Diese hat im ProtevJac aber deutlich geringere Auswirkungen auf die Geschichte des Jesuskindes (eine Flucht nach Ägypten, wie in Mt 2,13–15, wird nicht erzählt) als vielmehr auf das Leben Johannes des Täufers und dessen Eltern.

1. Der Titel des Werkes und sein Verfasser

In Sammlungen frühchristlicher Literatur wird das ProtevJac üblicherweise den sogenannten „Kindheitsevangelien“ zugeordnet, also Texten, die mit Erzählungen über Jesu Geburt und Kindheit die Inhalte der kanonisch gewordenen Evangelien ergänzen. Allerdings geht es dem Text, wenn er in ProtevJac 17,1–22,1 von Jesu Geburt erzählt, weniger um das Kind als um seine Mutter. In den verschiedenen Handschriften, die den Text überliefern, ist in dessen Titel daher durchaus passend immer von der Geburt bzw. dem Ursprung Marias die Rede; in Handschrift C lautet er z.B. „Erzählung und Geschichte, wie die hochheilige Gottesgebäerin für unsere Rettung geboren wurde“. Die Bezeichnung „Protevangelium“ (das heißt „Erst-“ oder „Vor-Evangelium“) ist dagegen ein künstlicher Titel, der dem Text erst im 16. Jahrhundert gegeben wurde. Es war der französische Universalgelehrte Guillaume Postel (1510–1581), der den Text im Rahmen der humanistischen Rückbesinnung auf antike Quellenschriften wiederentdeckte und ihn so nannte, weil er ihn für den verlorengegangenen Anfang des Markusevangeliums hielt.

Anders als der Kunsttitel „Protevangelium“ kann sich die Zuschreibung an Jakobus als Autor direkt auf den Text berufen (ProtevJac 25,1). In den alten Handschriften wird er mehrfach schon im Titel genannt. Gemeint ist Jakobus, der Bruder Jesu (vgl. etwa Mk 6,3; Gal 1,19), der als angeblicher Verfasser schon deshalb geeignet erscheint, da er als Mitglied der Jesus-Familie zumindest teilweise als Augenzeuge gelten kann (vgl. das Auftreten der Söhne Josefs in ProtevJac 17,2 und 18,1, die nach Auffassung des Textes allerdings nur Stiefbrüder Jesu sind).

Über den tatsächlichen Autor und die Umstände der Abfassung des Textes lässt sich wenig Genaues sagen. Einige Unklarheiten bei den geografischen Angaben zu den Schauplätzen der Handlung (vgl. ProtevJac 17,3 und 21,1) lassen eher an einen Entstehungsort außerhalb von Palästina denken. Auch die im Text geschilderten Abläufe im Tempel in Jerusalem sind spätere,

phantasievolle Ausschmückungen eines nicht mehr vorhandenen Kultes. Sie deuten nicht darauf hin, dass der Verfasser über eigene Kenntnisse aus der Zeit vor der Zerstörung des zweiten Tempels im Jahr 70 n. Chr. verfügte.

2. Überlieferung, Gliederung und Einheitlichkeit des Textes

Dass das ProtevJac eine beliebte Schrift war, zeigt seine weite Verbreitung vor allem im Osten des Römischen Reiches. Es sind nicht nur viele Handschriften in griechischer Sprache, der Ursprungssprache des Textes, erhalten, sondern auch alte Übersetzungen ins Syrische, Lateinische, Georgische, Koptische, Äthiopische und mehr. Aus den Bemerkungen einiger Kirchenväter, z.B. des Origenes (ca. 185 bis ca. 254 n. Chr.) oder des Klemens von Alexandrien (ca. 150 bis ca. 215 n. Chr.), kann man entnehmen, dass sie die Schrift kannten. In welcher Form sie ihnen vorlag, ist allerdings fraglich, denn der Text ist in seiner erhaltenen Form nicht frei von inhaltlichen und formalen Brüchen. Das lässt auf eine mehrschichtige Entstehungsgeschichte schließen. Grob lässt sich das ProtevJac in drei unterschiedlich lange Hauptteile und einen Buchschluss gliedern:

I. Marias Geburt mit Vorgeschichte, ihr Aufwachsen und ihre geistgewirkte Schwangerschaft (1,1–16,3)

II. Jesu Geburt in einer Höhle bei Bethlehem und der Besuch der Sterndeuter (17,1–22,2)

III. Verfolgung Johannes des Täuflers durch Herodes und Ermordung seines Vaters Zacharias (22,3–24,4)

Buchschluss (25,1–2)

Im Hinblick auf die Einheitlichkeit des Textes fällt besonders der dritte Hauptteil aus dem Rahmen, denn hier wendet sich die Aufmerksamkeit Figuren zu, die im Text zuvor nur am Rande eine Rolle spielten: An die Geburtsgeschichte Jesu und den von Herodes angeordneten Kindermord in Bethlehem schließt sich in ProtevJac 22,3 die wundersame Errettung von Elisabeth mit ihrem Kleinkind Johannes an, von dessen Geburt der Text aber gar nicht berichtet hatte. In ProtevJac 23,1–24,4 folgt eine dramatisch ausgeschmückte Schilderung, wie der Vater Johannes des Täuflers, der Priester Zacharias, von Schergen des Herodes ermordet wird. Offensichtlich verbindet ein früher Bearbeiter des Textes hier Informationen aus dem Lukasevangelium, das die Geburtsgeschichten von Johannes dem Täufer und Jesus in zeitlicher Verschränkung darstellt (Lk 1,5–2,7), mit Erzählelementen aus dem Matthäusevangelium zum Kindermord in Bethlehem (Mt 2,16). Er schließt daraus, dass auch das Kleinkind Johannes und seine Eltern von der Verfolgung durch König Herodes bedroht gewesen sein müssen, und verbindet eine ursprünglich unabhängige Erzählung über die Ermordung des Priesters Zacharias mit dem bereits vorliegenden Text. (Vielleicht ist auch der zuvor erzählte Besuch der Sterndeuter schon eine Ergänzung einer älteren Schrift, wie sie z.B. Origenes kannte, die ganz auf die Geschichte Marias beschränkt war.)

Vermutlich ist auch ProtevJac 12,2–3 ein Einschub, der im Zusammenhang mit dieser Texterweiterung steht. Denn die dort gebotene, verkürzte Wiedergabe von Stoff aus Lk 1,39–45.56 weist einige inhaltliche Spannungen zum textlichen Umfeld auf.¹ Zugleich lässt der Text die wichtige Information weg, dass Elisabeth die Frau des Priesters Zacharias ist, und setzt

¹Vgl. die Anmerkung zu ProtevJac 12,2.

außerdem voraus, dass die Leserschaft von der (späten) Schwangerschaft der Elisabeth bereits weiß (sonst ergäbe die Erwähnung des hüpfenden Kindes in ihrem Bauch keinen Sinn). Ähnlich nachträglich und mit dem Zusammenhang nur schlecht verknüpft wirkt bereits die Bemerkung über das plötzliche Verstummen des Priesters Zacharias in ProtevJac 10,2. Weil der Text nicht erwähnt, dass Zacharias diese Stummheit wegen seines Zweifels an der Ankündigung der Geburt seines Sohnes Johannes auferlegt wird (Lk 1,8–22), hat sein Verstummen in der Erzählung des ProtevJac keine erkennbare Funktion.

3. Inhaltlich-theologische Schwerpunkte

Das Hauptthema des ProtevJac ist – zumindest in seiner ursprünglicheren Form – Maria. Ihre Besonderheit und vor allem ihre anhaltende Reinheit und Jungfräulichkeit stehen im Zentrum dieser Schrift. Das zeigen bereits die ersten beiden Abschnitte, die Marias Eltern Joachim und Anna in die Erzählung einführen. ProtevJac 1–2 sind in deutlicher Parallelität zueinander erzählt. Sowohl Joachim als auch Anna treffen am „großen Tag des Herrn“ auf eine andere Person (Rubel bzw. Juthine), die ihnen ihre bisherige Unfruchtbarkeit deutlich vor Augen hält. Sie werden daraufhin traurig (in völlig gleicher Wortwahl), ziehen sich in die Wüste bzw. den Garten zurück und gedenken in der Abgeschiedenheit des Erzvaters Abraham bzw. der Erzmutter Sara. Denn auch sie teilten lange Zeit ein ähnliches Schicksal und bekamen erst in hohem Alter ihren Sohn Isaak geschenkt. Dieser erzählerische Hinweis und die späte Erhörung ihrer Bitte um ein Kind (ProtevJac 4,1) stellt Joachim und Anna somit in eine Reihe mit den Erzeltern Israels und kennzeichnet ihr Kind als ein in besonderer Weise von Gott gegebenes. Bereits nach sechs Monaten wird dieses Kind geboren (ProtevJac 5,2) und nach weiteren sechs Monaten kann es schon sieben Schritte gehen (ProtevJac 6,1). Was Maria auszeichnet, sind im Folgenden allerdings weniger solche äußerlichen Eigenschaften und besonderen Fähigkeiten als vielmehr ihre hervorragende Reinheit.

Zuerst sorgt Anna für Marias Reinheit, indem sie für ihre Tochter in ihrem Schlafzimmer ein Heiligtum einrichtet und nicht zulässt, „dass sie Profanes oder Unreines zu sich nähme“ (ProtevJac 6,1) oder sonst in Kontakt mit Unreinem kommt. Mit dem Umzug der dreijährigen Maria in den Tempel, bei dem der Weg rechts und links von den unbefleckten Töchtern der Hebräer mit Fackeln begleitet wird, „damit sie sich nicht zurückwende und ihr Herz nicht vom Tempel des Herrn weggelockt werde“ (ProtevJac 7,2), wechselt Maria nur von einem Heiligtum in das andere. Besonderes Augenmerk liegt wiederum auf der Bewahrung ihrer Reinheit, die unter anderem durch die Ernährung Marias aus der Hand eines Engels (ProtevJac 8,1) sichergestellt wird. So wird Maria von Anfang an als diejenige dargestellt, die überhaupt und allein geeignet ist, den Sohn Gottes zur Welt zu bringen.

Einen gewichtigen Einschnitt bildet Marias zwölfter Geburtstag, mit dem ein Mädchen damals als geschlechtsreif galt. Maria kann somit nicht länger im Tempel bleiben und wird nach Abschluss eines göttlich angeordneten Staborakels² in die Obhut Josefs gegeben (ProtevJac 8,2–9,1). Dass Josef ein Witwer und alt ist – Informationen, die über das hinausgehen, was von Josef in den kanonisch gewordenen Evangelien erzählt wird – dient wiederum der

²Mit Hilfe von Holzstäben, die der Hohepriester nach einem Gebet im Tempel an alle Witwer aus dem Volk austeilte, soll herausgefunden werden, welchen von ihnen Gott als Mann für Maria vorgesehen hat. Als aus Josef Stab eine Taube hervorkommt und sich auf seinen Kopf setzt, wird klar, dass Gottes Wahl auf ihn gefallen ist (ProtevJac 9,1).

Sicherung von Marias Reinheit, nun auch in sexueller Hinsicht. Außerdem verlässt Josef sofort nach der Aufnahme Marias sein Haus für längere Zeit, um auf fern gelegenen Baustellen zu arbeiten (ProtevJac 9,3). Dass er sie für diese Zeit ausdrücklich Gott zur Behütung anvertraut, gewinnt angesichts der folgenden Verkündigung ihrer von Gott gewirkten Schwangerschaft (ProtevJac 11, vgl. Lk 1,26–38) einen ironischen Unterton. Doch ist der Erzählung vor allem wichtig, Josef in jeglicher Hinsicht als Vater von Marias Kind auszuschließen.

Die anschließende Klärung von Marias Unschuld im Hinblick auf ihre Schwangerschaft nimmt im Text großen Raum ein. Bereits Josef gegenüber betont Maria ihre sexuelle und moralische Reinheit (ProtevJac 13,3). In ProtevJac 15–16 erweist die öffentliche Befragung und Prüfung Marias und Josefs dann nochmals die Unschuld beider.

Ein letztes Ereignis, bei dem der Text die Reinheit und Unbeflecktheit Marias behandelt, ist die Geburt des Kindes. Auffällig ist bereits die Schilderung des Geburtsvorgangs, bei dem das Kind in einem großen Licht aus einer Wolke heraustritt, die Maria in der Geburtshöhle zeitweise überschattet (ProtevJac 19,2). Während hier jegliche Vorstellung einer körperlichen Geburt vermieden wird, spart die folgende Episode, in der die hinzukommende Salome die bleibende Jungfräulichkeit Marias in Zweifel zieht, nicht mit realistischen Details. Maria muss sich bereitlegen, um von Salome gynäkologisch untersucht zu werden. Salomes Hand verdorrt daraufhin, wird aber durch Berührung des Jesuskinds sogleich wieder geheilt (ProtevJac 19,3–20,4). Marias anhaltende Jungfräulichkeit und Reinheit sind somit bewiesen.

4. Wirkungsgeschichte

In den ersten Jahrhunderten der Verbreitung und Weiterverarbeitung des ProtevJac fallen wichtige dogmatische Entscheidungen über Maria, die zweifellos in Beziehung zu dieser Schrift stehen. So erhält Maria im Jahr 431 auf dem Konzil von Ephesus den Ehrennamen „Gottesgebäerin“ (griechisch: *theotokos*). 553 wird auf dem 2. Konzil von Konstantinopel ihre immerwährende Jungfräulichkeit festgehalten.

Die religiöse Hochschätzung der Maria findet ihren Niederschlag auch in der bildenden Kunst. Es entstehen Bilderzyklen über Ereignisse aus dem Marienleben, die sich nicht allein an den kanonischen Bibeltextrn orientieren, sondern auch an der volkstümlichen Marienliteratur. Beliebt sind z.B. die Geburt Marias, die Darstellung, wie sie als Dreijährige in den Tempel aufgenommen wird, oder das Stab-orakel mit Marias Übergabe an Josef. Ein berühmtes Beispiel eines solchen Bildzyklus, der auch mehrere Episoden aus der Vorgeschichte Annas und Joachims aufgreift, findet sich in der von dem italienischen Maler Giotto di Bondone Anfang des 14. Jahrhunderts ausgestalteten Cappella degli Scrovegni in Padua. Schon wesentlich früher lässt sich z.B. in Mosaiken des 5. Jahrhunderts in der römischen Basilika Santa Maria Maggiore der Einfluss des ProtevJac erkennen, wenn Maria in der Verkündigungsszene nicht, wie meist üblich, ein Buch liest, sondern rote Wolle in Händen hält (vgl. ProtevJac 10,2–11,3). Auch die vor allem in der Ostkirche verbreitete Darstellung der Geburt Jesu in einer Felshöhle greift auf das ProtevJac zurück. Dasselbe gilt für die bildlich weit verbreitete Vorstellung von Josef als altem Mann (ProtevJac 8,3–9,2).

Literarisch hat das ProtevJac viele weitere Texte inspiriert. Im westlichen Teil des Römischen Reiches geschah die Verbreitung seiner Inhalte sogar ausschließlich in Form von Bearbeitungen des Stoffes, z.B. im lateinisch überlieferten „Pseudo-Matthäusevangelium“ (wohl aus dem 7. Jahrhundert), in

späterer Zeit auch in Teilen der weitverbreiteten mittelalterlichen *Goldenen Legende* („Legenda aurea“) des Jacobus de Voragine, so dass das ProtevJac hier erst im 16. Jahrhundert als eigenständiger Text wiederentdeckt wurde. Für die seit dem späten Mittelalter vor allem in Deutschland, aber auch den Niederlanden, Italien und Spanien verbreitete künstlerische Darstellung der „Anna selbdritt“ (Anna mit Maria und dem Jesuskind) lässt sich ein Bezug auf das ProtevJac daher nur auf dem Umweg über andere Texte nachweisen.

Im Westen Europas blieb die Frage lange Zeit unentschieden, ob nur Maria das Jesuskind unbefleckt empfing, oder auch Anna ihre Tochter Maria. Für diese Annahme sprechen ProtevJac 4,2 und 4,4, wo es so klingt, als sei Anna in Abwesenheit Joachims schwanger geworden. Tatsächlich lässt sich seit dem frühen Mittelalter in der Ostkirche ein Fest der unbefleckten Empfängnis Marias durch Anna nachweisen, in der römisch-katholischen Kirche wird die unbefleckte Empfängnis Marias erst 1854 zum Dogma erklärt. Damit ist allerdings weniger eine Feststellung über Anna getroffen als über Maria, die aufgrund der eigenen makellosen Empfängnis als frei von der Erbsünde gilt.

5. Zur Übersetzung

Seit 1952 die Bodmer Papyri in Ägypten entdeckt wurden und 1958 die erste Edition der in Papyrus Bodmer V erhaltenen Version des „Protevangelium des Jakobus“ erschien, kommt keine Textausgabe mehr ohne die Berücksichtigung dieses Textzeugen aus. Ihm kommt sowohl aufgrund seines hohen Alters (3./4. Jahrhundert) als auch aufgrund seines guten Erhaltungszustands große Bedeutung zu, wenngleich der Text einige Fehler aufweist und er ProtevJac 18–21 in einer offenbar verkürzten Fassung darbietet. Die hier vorgelegte Übersetzung orientiert sich im Wesentlichen an der Textausgabe von Gerhard Schneider und folgt dort, wo der Text des Papyrus Bodmer V unsinnig oder verkürzt ist, dem Wortlaut anderer alter Textzeugen.

Literatur

Ausgaben und Übersetzungen

Hock, Ronald F.: *The Infancy Gospels of James and Thomas. With Introduction, Notes and Original Text Featuring the New Scholars Version Translation.* Santa Rosa, CA 1995, 1–81.

Pellegrini, Silvia: *Das Protevangelium des Jakobus: Einleitung und Übersetzung.* In: Ch. Marksches / J. Schröter (Hg.): *Antike christliche Apokryphen in deutscher Übersetzung.* Band 1/2: *Evangelien und Verwandtes.* Tübingen 2012, S. 903–929.

Schneider, Gerhard: *Evangelia infantiae apocrypha / Apokryphe Kindheitsevangelien.* Freiburg i. Br. u.a. 1995, 7–145.

Weiterführende Literatur

Kaiser, Ursula Ulrike: *Art. Protevangelium des Jakobus.* In: *Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet* (www.wibilex.de). 2020. (Zugriffsdatum: 31.12.2020).

Toepel, Alexander: Das Protevangelium des Jakobus. Ein Beitrag zur neueren Diskussion um Herkunft, Auslegung und theologische Einordnung. München 2014.

Vuong, Lily C.: Gender and purity in the Protevangelium of James. Tübingen 2013.

Übersetzung

Teil I: Marias Geburt mit Vorgeschichte, ihr Aufwachsen und ihre geistgewirkte Schwangerschaft (1,1–16,3)

Joachims und Annas Kinderlosigkeit (1–3)

1,1. In den „Geschichten der zwölf Stämme“³ gab es einen sehr reichen Menschen, Joachim. Der brachte dem Herrn seine Opfertiere immer zweifach dar, denn er dachte bei sich: Mein überschüssiger Teil wird dem ganzen Volk zugutekommen und der zur Vergebung für Gott den Herrn dargebrachte Teil mir zur Versöhnung. 1,2. Da brach der große Tag des Herrn an,⁴ und die Söhne Israels brachten wie üblich ihre Opfertiere dar. Und Rubel⁵ trat vor ihn hin und sagte: „Es ist dir nicht erlaubt, als erster deine Opfergabe zu bringen, denn du hast keine Nachkommen in Israel hervorgebracht.“

1,3. Da grämte sich Joachim sehr und ging weg zum „Register der zwölf Stämme des Volkes“, denn er sagte sich: Ich will nachsehen im „Register der zwölf Stämme Israels“, ob ich der einzige bin, der keine Nachkommen in Israel hervorgebracht hat! Und er forschte nach und fand heraus, dass alle Gerechten Nachkommen gezeugt hatten in Israel. Er erinnerte sich auch an den Erzvater Abraham, dass Gott der Herr ihm noch in seinen letzten Tagen einen Sohn, den Isaak, gegeben hatte (vgl. Gen 21,1–7). 1,4. Da wurde Joachim sehr traurig, zeigte sich auch seiner Frau nicht, sondern begab sich allein in die Wüste. Dort schlug er sein Zelt auf und fastete vierzig Tage und vierzig Nächte (vgl. Mt 4,1–2; Lk 4,1–2) und sprach bei sich: Ich werde nicht zurückkehren, weder zum Essen noch zum Trinken, bis der Herr, mein Gott, mich angesehen hat. So lange soll mein Gebet mir Essen und Trinken sein.

2,1. Seine Frau Anna aber beklagte ihr doppeltes Weh, schlug sich mit zweifacher Wehklage an die Brust und sagte: Meine Witwenschaft muss ich bejammern und meine Kinderlosigkeit! 2,2. Da brach der große Tag des Herrn an, und Juthine, ihre junge Sklavin, sprach zu ihr: „Wie lange willst du dich noch erniedrigen? Sieh doch, der große Tag ist angebrochen und du solltest nicht trauern! Nimm vielmehr dieses Kopftuch, das mir die Arbeitsherrin gegeben hat und das ich nicht umbinden darf, weil ich doch deine Sklavin bin und es königliche Zeichen trägt.“ 2,3. Da sagte Anna: „Geh weg von mir! Ich habe so etwas nie getan! Gott der Herr hat mich sehr erniedrigt. Vielleicht hat ein Betrüger dir das Tuch gegeben, und du bist gekommen, um mich an deiner Sünde zu beteiligen.“⁶ Juthine, die junge Sklavin, sagte: „Wozu sollte ich dir noch Böses wünschen? Weil du nicht auf mich gehört hast? Gott der Herr hat doch schon deinen Mutterleib verschlossen, um dir keine Frucht zu schenken in Israel!“ (Vgl. 1. Sam 1,6.)

2,4. Da wurde Anna sehr traurig. Und sie legte ihre Trauerkleider ab, wusch ihr Haar und Gesicht und zog ihre Brautgewänder an. Um die neunte

³Ein Werk bzw. ein „Register“ dieses Namens ist sonst nicht bekannt.

⁴Es bleibt unklar, welches jüdische Fest gemeint ist.

⁵Eine Nebenform des Namens Ruben.

⁶Das Kopftuch und seine Herkunft sind so unklar beschrieben, dass sich die Gründe für Annas schroffe Reaktion kaum erschließen.

Stunde ging sie hinab in ihren Garten zum Spazieren. Und sie sah einen Lorbeerbaum und setzte sich unter ihn. Nachdem sie sich ausgeruht hatte, begann sie den Herrn anzuflehen: „Gott meiner Väter, segne mich und erhöere meine Bitte, wie du auch Mutter Sara gesegnet hast und ihr einen Sohn, den Isaak, gabst!“ 3,1. Und Anna betrachtete den Himmel und sah ein Sperlingsnest im Lorbeerbaum. Da begann sie zu wehklagen und sagte bei sich:

Weh mir, wer hat mich gezeugt? Und welcher Mutterleib hat mich geboren? Denn ich bin als Fluch geboren vor den Söhnen Israels. Ich wurde beschimpft, und sie haben mich verspottet und ausgewiesen aus dem Tempel des Herrn, meines Gottes.

3,2. Weh mir, wem wurde ich gleich? Ich wurde nicht gleich den Vögeln des Himmels, denn auch die Vögel sind fruchtbar vor dir, Herr.

Weh mir, wem wurde ich gleich? Ich wurde nicht gleich den vernunftlosen Lebewesen, denn auch die vernunftlosen Lebewesen sind fruchtbar vor dir, Herr.

Weh mir, wem wurde ich gleich? Ich wurde nicht gleich den Tieren der Erde, denn auch die Tiere der Erde sind fruchtbar vor dir, Herr.

3,3. Weh mir, wem wurde ich gleich? Ich wurde nicht gleich diesen Wassern, denn auch diese Wasser sind ruhig oder sprudelnd, und ihre Fische preisen dich, Herr.

Weh mir, wem wurde ich gleich? Ich wurde nicht gleich dieser Erde, denn auch die Erde bringt ihre Früchte hervor zur rechten Zeit und preist dich, Herr.

Annas Schwangerschaft und Marias Geburt (4–5)

4,1. Und siehe, ein Engel des Herrn trat herzu und sprach: „Anna, Anna, Gott der Herr hat deine Bitte erhört. Du wirst empfangen und gebären, und über deine Nachkommenschaft wird auf der ganzen Welt geredet werden.“ Und Anna sagte: „So wahr Gott der Herr lebt! Wenn ich gebären sollte, sei es ein Junge oder ein Mädchen, werde ich das Kind dem Herrn, meinem Gott, als Gabe darbringen, und es wird ihm dienen alle Tage seines Lebens.“ (Vgl. 1. Sam 1,11.)

4,2. Und siehe, zwei Boten kamen und sagten ihr: „Siehe, Joachim, dein Mann, kommt mit seinen Herden.“ Denn ein Engel des Herrn war zu Joachim herabgekommen und hatte gesagt: „Joachim, Joachim, Gott der Herr hat deine Bitte erhört. Kehre zurück von hier! Siehe, deine Frau Anna ist schwanger geworden.“⁷ 4,3. Sogleich kehrte Joachim zurück, rief seine Hirten zusammen und sagte ihnen: „Bringt mir zehn fehlerfreie und tadellose Lämmchen! Diese zehn Lämmchen sollen dem Herrn, Gott, gehören. Und bringt mir zwölf junge Rinder. Diese zwölf Kälber sollen den Priestern und dem Rat der Ältesten gehören. Und hundert Ziegenböcke, diese hundert Ziegenböcke sollen dem ganzen Volk gehören.

4,4. Und siehe, so kam Joachim zurück mit seinen Herden. Anna stand bei dem Tor und sah Joachim kommen mit seinen Herden. Und als Anna ihn sah, lief sie ihm sogleich entgegen, umarmte ihn und sprach: „Jetzt weiß ich, dass Gott der Herr mich reich gesegnet hat. Denn siehe, die Witwe ist keine Witwe mehr, und ich Kinderlose, siehe, ich bin schwanger!“ Und Joachim ruhte sich aus an diesem ersten Tag in seinem Haus.

⁷Vielleicht will der Text damit andeuten, dass Anna in Abwesenheit Joachims allein durch Gottes Eingreifen schwanger geworden ist.

5,1. Am nächsten Tag aber brachte er seine Opfertgaben dar und sprach bei sich: Wenn Gott der Herr mir tatsächlich Gnade erwiesen hat, soll das Stirnblatt des Priesters (vgl. Ex 28,36–38) mir das offenbaren! Und Joachim brachte seine Opfertgaben dar und achtete dabei solange auf das Stirnblatt des Priesters, bis dieser zum Altar des Herrn hinaufgestiegen war. Und er sah bei sich⁸ keine Sünde. Da sprach Joachim: „Jetzt weiß ich, dass Gott der Herr mir Gnade erwiesen und mir all meine Verfehlungen vergeben hat!“ Und er ging gerechtfertigt hinab vom Tempel des Herrn und kam heim in sein Haus (vgl. Lk 18,14).

5,2. Und so vollendeten sich ungefähr sechs Monate für sie, im siebten Monat aber gebar Anna und sagte zu der Hebamme: „Was habe ich geboren?“ Und die Hebamme sagt: „Ein Mädchen.“ Da sagte Anna: „Meine Seele preist diesen Tag!“ Und sie legte es nieder. Und als die vorgegebenen Tage um waren, reinigte Anna sich von ihrem Wochenbett und gab dem Kind die Brust. Und sie nannte ihren Namen: Maria.

Marias Reinheit während ihrer Kindheit im Elternhaus und im Tempel (6,1–8,1)

6,1. Tag für Tag wurde das Kind stärker. Als es sechs Monate alt war, stellte seine Mutter es hin, um zu prüfen, ob es schon stehen könne. Und mit sieben Schritten kam es zum Schoß seiner Mutter gelaufen. Seine Mutter nahm es hoch und sagte: „So wahr der Herr, mein Gott, lebt: Du sollst nicht auf dieser Erde umhergehen, bis ich dich in den Tempel des Herrn führen werde.“ Und sie gestaltete ein Heiligtum in ihrer Schlafkammer und ließ nicht zu, dass sie Profanes⁹ oder Unreines zu sich nähme (vgl. Apg 10,14; 11,8). Und sie lud die unbefleckten Töchter¹⁰ der Hebräer ein, und sie spielten mit ihr.

6,2. Zum ersten Geburtstag des Kindes richtete Joachim ein großes Festmahl aus und lud die Hohenpriester und Priester und Schriftgelehrten und den Rat der Ältesten und das ganze Volk Israel ein. Und Joachim brachte das Mädchen zu den Priestern, die segneten sie und sprachen: „Gott unserer Väter, segne dieses Mädchen und gebe ihr einen auf ewig berühmten Namen bei allen Generationen!“ Und das ganze Volk sagte: „So soll es sein, Amen!“ Und sie brachten sie zu den Hohenpriestern, die segneten sie und sprachen: „Gott der Himmel, blicke herab auf dieses Mädchen und segne sie mit dem höchsten, unübertrefflichen Segen!“ 6,3. Und ihre Mutter brachte sie hinauf in das Heiligtum der Schlafkammer und gab dem Mädchen die Brust. Und Anna stimmte Gott dem Herrn folgendes Lied an: „Ich will dem Herrn, meinem Gott, ein heiliges Lied singen, denn er hat mich angesehen und von mir genommen die Schmähung meiner Feinde. Denn der Herr, mein Gott, hat mir die Frucht seiner Gerechtigkeit gegeben, eine vor ihm einzigartige und überreiche. Wer wird es den Söhnen Rubels verkünden, dass Anna stillt? Hört nur, hört, ihr zwölf Stämme Israels: Anna stillt!“ (Vgl. Gen 21,7.) Und sie bettete das Mädchen zur Ruhe in der Schlafkammer des Heiligtums, ging hinaus und bewirtete die Gäste. Die gingen, als das Mahl beendet war, voller Freude und Lobpreis für den Gott Israels davon.

⁸Andere Handschriften überliefern: „an ihm“. In beiden Fällen bleibt unklar, auf welche Weise die Stirnbinde des Priesters etwas über Sünde oder Unschuld Joachims offenbart.

⁹Gemeint ist, dass Maria nichts essen soll, was als Speise für alle anderen dient. In ProtevJac 8,1 wird dann erzählt, dass ein Engel ihr Nahrung gibt.

¹⁰Das heißt: reine Töchter (im Sinne von jungfräulich).

7,1. Die Monate vergingen. Als das Mädchen zwei Jahre alt geworden war, sagte Joachim: „Wir wollen sie hinaufbringen in den Tempel des Herrn, damit wir das Versprechen halten, das wir gegeben haben, und der Herr nicht etwas über uns kommen lasse und unsere Gabe unannehmbar werde.“ Doch Anna sagte: „Lass uns das dritte Jahr abwarten, damit sie nicht nach Vater und Mutter sucht.“ Und Joachim stimmte zu: „Warten wir!“ (Vgl. 1 Sam 1,21–23.)

7,2. Als das Mädchen drei Jahre alt geworden war, sprach Joachim: „Lass uns die unbefleckten Töchter der Hebräer rufen. Sie sollen alle eine Fackel nehmen, diese sollen am Brennen bleiben,¹¹ damit Maria sich nicht zurückwende und ihr Herz nicht vom Tempel des Herrn weggelockt werde.“ Und so machten sie es, bis sie zum Tempel des Herrn hinaufkamen. Und der Priester nahm Maria auf, küsste sie und segnete sie und sprach: „Gott der Herr hat deinen Namen groß gemacht bei allen Generationen. An dir wird der Herr in den letzten Tagen die Erlösung für die Kinder Israels offenbar machen.“ 7,3. Und er setzte sie auf die dritte Stufe des Altars. Und Gott der Herr verlieh ihr Anmut. Und so sprang sie tanzend voller Freude auf ihren Füßen umher, und das ganze Haus Israel gewann sie lieb. 8,1. Und ihre Eltern gingen voller Verwunderung davon und priesen Gott den Herrn, dass sie sich nicht nach ihnen umgewandt hatte. Maria aber lebte im Tempel des Herrn umhegt wie eine Taube und empfing Nahrung aus der Hand eines Engels.

Maria wird in Josefs Obhut übergeben (8,2–10,2)

8,2. Als sie aber zwölf Jahre alt geworden war, wurde eine Beratung der Priester einberufen, die sagten: „Siehe, Maria ist im Tempel zwölf Jahre alt geworden. Was tun wir nun mit ihr, damit sie das Heiligtum des Herrn, unseres Gottes, nicht verunreinige?“¹² Und die Priester sagten zum ihm¹³: „Du stehst am Altar des Herrn. Geh also hinein und bete um ihretwillen! Und was auch immer Gott der Herr dir eröffnen wird, das werden wir tun.“ 8,3. Und so nahm der Priester das Gewand mit den zwölf Glöckchen (Ex 28,33–35) und ging hinein in das Allerheiligste und betete um ihretwillen. Und siehe, ein Engel des Herrn stand da und sagte: „Zacharias, Zacharias! Geh hinaus und ruf die Witwer des Volkes zusammen! Jeder von ihnen soll einen Stab tragen. Und wem auch immer Gott der Herr ein Zeichen geben wird (vgl. Num 17,16–24), dessen Frau soll sie werden.“ Da zogen die Boten aus in das ganze judäische Umland, und die Trompete des Herrn ertönte. Und siehe, sie kamen alle gelaufen.

9,1. Und auch Josef legte seine Axt nieder und ging hin zu ihrem Treffen. Als sie alle versammelt waren, gingen sie mit den Stäben zum Priester. Der Priester nahm die Stäbe entgegen, ging hinein in den Tempel und betete. Nachdem er das Gebet beendet hatte, nahm er die Stäbe, ging wieder hinaus und verteilte sie unter ihnen. Und es war kein Zeichen an den Stäben. Den letzten Stab aber empfing Josef. Und siehe, ein Taube kam aus dem Stab hervor und setzte sich auf Josefs Haupt. Da sagte der Priester: „Josef, Josef! Du bist auserwählt, die Jungfrau des Herrn in deine Obhut¹⁴ zu nehmen!“ 9,2. Doch

¹¹Nämlich den Weg zum Tempel entlang.

¹²Sie befürchten, dass bei Maria die Menstruation eintreten könne, solange sie noch im Tempel ist.

¹³Offenbar ist der mit dem Opfer beauftragte Priester gemeint. Kurz darauf (ProtevJac 8,3) wird er Zacharias genannt (vgl. Lk 1,8–11), danach wieder nur „der Priester“.

¹⁴Anders als in ProtevJac 8,3 ist hier nicht mehr die Rede davon, dass Maria Josefs Frau werden soll. Josef soll die „Jungfrau“ vielmehr in seine „Obhut“ oder in seinen „Gewahrsam“ nehmen.

Josef entgegnete: „Ich habe Söhne und bin alt. Sie aber ist ein junges Mädchen. Werde ich nicht lächerlich sein vor den Söhnen Israels?“ Der Priester sagte: „Josef! Du sollst den Herrn, deinen Gott, fürchten! Und erinnere dich daran, was Gott Datan, Abiram und Korach getan hat, wie die Erde sich spaltete und alle verschlungen wurden, weil sie sich aufgelehnt hatten (vgl. Num 16). Also fürchte dich davor, Josef, dass so etwas nicht auch deinem Haus passiert!“ 9,3. Da nahm Josef sie voller Furcht in seine Obhut und sagte ihr: „Maria, aus dem Tempel Gottes habe ich dich übernommen und jetzt lasse ich dich in mein Haus. Denn ich gehe fort, um an Bauwerken zu arbeiten (vgl. Mt 13,55), und werde dann zu dir zurückkehren. In der Zwischenzeit wird der Herr dich behüten!“

10,1. Es fand aber eine Beratung der Priester statt, die sagten: „Lasst uns einen Vorhang für den Tempel des Herrn herstellen!“ Und der Priester sagte: „Ruft die unbefleckten Jungfrauen vom Stamm Davids zusammen!“ Und so zogen die Diener los und suchten und fanden sieben. Und der Priester erinnerte sich¹⁵ an das Mädchen Maria, dass sie vom Stamm Davids¹⁶ und unbefleckt vor Gott war. Und die Diener zogen erneut los und holten sie. 10,2. Sie führten sie hinein in den Tempel des Herrn, und der Priester sprach: „Werft mir hier das Los, wer das Gold und den Amiant¹⁷, das Leinen und die Seide, das Hyazinthblau und das Scharlachrot und den echten Purpur verarbeiten soll! Und Maria fiel das Los des echten Purpurs und des Scharlachrots zu.¹⁸ Und so nahm sie es und kehrte heim in ihr Haus.

Zu jener Zeit wurde Zacharias stumm (vgl. Lk 1,5–23) und es trat Samuel an seine Stelle, bis Zacharias wieder sprechen konnte.¹⁹

Marias Schwangerschaft und Josefs Reaktion (11–14)

Maria aber nahm das Scharlachrot und spann es. 11,1. Und sie nahm den Krug und ging hinaus, um Wasser einzufüllen. Und siehe, eine Stimme sprach zu ihr: „Gegrüßt seist du, Gnadenvolle, der Herr ist mit dir! Gesegnet bist du unter den Frauen!“ (Vgl. Lk 1,28.42.) Und Maria blickte sich um, nach rechts und links, woher diese Stimme käme. Zitternd ging sie in ihr Haus zurück, stellte den Krug ab, nahm den Purpur, setzte sich auf den Stuhl und spann den Purpur. 11,2. Und siehe, ein Engel trat vor sie hin und sagte: „Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast Gnade gefunden vor dem Herrn aller! Du wirst empfangen durch sein Wort.“²⁰ Als Maria das hörte, dachte sie darüber nach und sagte dann: „Ich soll vom Herrn, dem lebenden Gott, empfangen, wie eine jede Frau (Kinder)

¹⁵Hier wird deutlich, dass seit der Übergabe Marias an Josef einige Zeit vergangen ist. In ProtevJac 12,3 ist Maria bereits 16 Jahre alt.

¹⁶Einen „Stamm Davids“ gibt es im AT nicht, sondern nur das „Geschlecht“ oder „Haus Davids“, das wiederum zum Stamm Juda gehört (vgl. Mt 1,20 und Lk 1,27; 2,4 zur Herkunft Josefs). Dass Marias Familie zu diesem Stamm gehört, erwähnt der Text hier erstmals.

¹⁷Amiant ist ein unbrennbarer Stoff, eine Art Asbest.

¹⁸Die wohl ursprüngliche Vorstellung, dass sieben Jungfrauen sieben verschiedene Materialien verarbeiten sollen, wird durch das Hinzukommen Marias, die dann auch noch zwei dieser Materialien zugewiesen bekommt, durcheinandergebracht. Symbolisch gedeutet könnten die beiden Farben, die Maria erhält, auf ihre königliche Herkunft verweisen, beim Purpur ist das allerdings deutlicher als beim Scharlachrot.

¹⁹Der Grund für das Verstummen des Zacharias wird im ProtevJac nicht erzählt.

²⁰Gegenüber der Verkündigung des Engels in Lk 1,30–31 ist hier die Empfängnis durch das Wort stark betont.

zeugt?“ 11,3. Und siehe, der Engel trat zu ihr und sagte: „Nicht so, Maria. Vielmehr wird die Kraft Gottes dich überschatten. Deshalb wird auch das Heilige, das geboren wird, Sohn des Höchsten heißen. Und du sollst ihn Jesus nennen, denn er wird sein Volk erlösen von ihren Sünden“ (vgl. Lk 1,35 und Mt 1,21). Und Maria sagte: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn vor ihm. Mir geschehe, wie du gesagt hast!“ (vgl. Lk 1,38).

12,1. Und sie verarbeitete den Purpur und das Scharlachrot und brachte es hinauf zum Priester. Der nahm es und segnete sie und sprach: „Maria, Gott der Herr hat deinen Namen groß gemacht. Du wirst gesegnet sein bei allen Generationen auf Erden!“

12,2. Da wurde Maria von Freude erfüllt und ging fort zu ihrer Verwandten Elisabeth und klopfte an ihre Tür. Als Elisabeth das hörte, ließ sie das Scharlachrot²¹ fallen, eilte zur Tür und öffnete sie. Und sie segnete Maria und sagte: „Wieso geschieht mir das, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, das Kind in mir hüpfte und es segnete dich.“ (Lk 1,39–45) Maria aber dachte nicht mehr an die geheimnisvollen Dinge, von denen Gabriel, der Engel, zu ihr gesprochen hatte. Und so blickte sie zum Himmel und sagte: „Wer bin ich, dass alle Frauen auf Erden mich glücklich preisen?“ 12,3. Sie verbrachte drei Monate bei Elisabeth (vgl. Lk 1,56), und von Tag zu Tag nahm ihr Bauch zu. Voller Furcht kehrte sie zurück in ihr Haus und verbarg sich vor den Söhnen Israels. Sie war 16 Jahre alt, als ihr diese geheimnisvollen Dinge geschahen.²²

13,1. Als sie im sechsten Monat war, siehe, da kam Josef von seinen Bauwerken zurück in sein Haus und entdeckte, dass sie schwanger war. Da schlug er sich ins Gesicht, warf sich auf die Erde auf einen Sack,²³ weinte bitterlich und sagte: „Wie soll ich Gott anblicken? Was soll ich nur für sie erbitten? Denn ich habe sie als Jungfrau aus dem Tempel Gottes des Herrn empfangen und habe sie nicht bewahrt! Wer ist es, der mich hintergangen hat? Wer hat diese böse Tat in meinem Haus verübt? Wer hat die Jungfrau geraubt von mir und sie befleckt? Sollte sich etwa die Geschichte Adams bei mir wiederholt haben? Wie nämlich Adam in der Stunde seines Lobgebets war und die Schlange kam und Eva allein vorfand und sie verführte und befleckte,²⁴ so geschah es auch mir!“ 13,2. Und Josef erhob sich von dem Sack, rief sie und sprach zu ihr: „Du von Gott Umhegte, warum hast du das getan? Hast du den Herrn, deinen Gott, vergessen? Warum hast du dein Leben zuschanden gemacht, du, die du im Allerheiligsten aufgezogen wurdest und Nahrung aus Engelshand empfindest?“ 13,3. Sie aber weinte bitterlich und sagte: „Ich bin rein und weiß von keinem Mann!“ (Lk 1,34) Und Josef sagte zu ihr: „Woher ist dann, was in deinem Bauch ist?“ Sie aber sprach: „So wahr der Herr, mein Gott, lebt: Ich weiß nicht, woher das Kind in mir ist!“

²¹Dass auch Elisabeth an der Herstellung des Tempelvorhangs beteiligt sei, wurde zuvor nicht erwähnt. Hier verarbeitet auch sie das eigentlich Maria zugedachte Scharlachrot, obwohl sie keine Jungfrau ist. Vermutlich handelt es sich bei dem Abschnitt ProtevJac 12,2–3 um eine spätere Einfügung.

²²Als Maria in Josefs Obhut kam, war sie zwölf (ProtevJac 8,2). Dass inzwischen vier Jahre vergangen sind, wird in der Erzählung nicht deutlich.

²³Beides sind Gesten großer Betroffenheit und Trauer; vgl. etwa Lk 10,13.

²⁴Hier wird nicht nur darauf angespielt, dass Eva zum Übertreten eines Gebotes verleitet wurde, sondern dass die Schlange (im Hebräischen ein männliches Wort) Eva in Abwesenheit Adams sexuell verführte. Diese Vorstellung begegnet in verschiedenen frühjüdischen und rabbinischen Schriften.

14,1. Da fürchtete Josef sich sehr und ließ ab von ihr, während er überlegte, was er mit ihr tun sollte. Und Josef sagte: „Wenn ich ihre Verfehlung verberge, werde ich als einer gelten, der dem Gesetz Gottes widerstreitet. Und wenn ich sie vor den Söhnen Israels bloßstelle, fürchte ich, dass das Kind in ihr vielleicht doch von Engeln stammt und ich als einer gelten werde, der unschuldig Blut dem Todesurteil ausliefert. Was also soll ich mit ihr tun? – Ich will sie heimlich von mir fortschicken!“ (Mt 1,19) Da brach die Nacht über ihn herein. 14,2. Und siehe, ein Engel des Herrn erschien ihm im Traum und sagte: „Fürchte dich nicht vor diesem Mädchen. Denn das Kind in ihr ist vom Heiligen Geist. Und sie wird dir einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben. Denn er wird sein Volk von seinen Sünden erretten.“ (Mt 1,20–21) Und Josef stand auf vom Schlaf und pries den Gott Israels, der ihm seine Gnade erwiesen hatte. Und er behielt das Mädchen in seiner Obhut.

Die öffentliche Prüfung Marias und Josefs (15–16)

15,1. Es kam aber der Schriftgelehrte Hannas zu ihm und sagte: „Josef, weshalb bist du nicht auf unserer Zusammenkunft erschienen?“ Und er sprach zu ihm: „Ich war ermüdet von der Reise und habe mich den ersten Tag ausgeruht.“ Da wandte Hannas sich zum Gehen und sah die schwangere Maria. 15,2. Und er lief eilends zum Priester und sagte ihm: „Siehe, Josef, für den du Zeugnis abgelegt hast, hat grob gegen das Gesetz gehandelt!“ Der Hohepriester sagte: „Wie das?“ Und er sagte: „Die Jungfrau, die Josef aus dem Tempel des Herrn empfangen hat – er hat sie befleckt und ihren Beischlaf geraubt und hat es den Söhnen Israels nicht angezeigt!“²⁵ Und der Hohepriester sagte: „Das soll Josef getan haben?“ Und er sagte ihm: „Schicke Diener aus, und du wirst die Jungfrau schwanger vorfinden!“ So gingen die Diener los und fanden sie vor, wie er es gesagt hatte, und führten sie zum Tempel.

Sie trat vor das Gericht. 15,3. Und der Hohepriester sagte zu ihr: „Maria, warum hast du das getan? Warum hast du dein Leben zuschanden gemacht? Hast du den Herrn, deinen Gott, vergessen, die du im Allerheiligsten aufgezogen wurdest und Nahrung aus der Hand von Engeln empfangst? Du, die du ihre Loblieder gehört und vor ihnen getanzt hast – warum hast du das getan?“ Sie aber weinte bitterlich und sagte: „So wahr der Herr, mein Gott, lebt: Ich bin rein vor ihm und weiß von keinem Mann!“

15,4. Da sprach der Hohepriester: „Josef, warum hast du das getan?“ Josef sagte: „So wahr der Herr, mein Gott, lebt: Rein bin ich von ihr!“ Und der Hohepriester sagte: „Gib kein falsches Zeugnis, sondern sprich die Wahrheit! Du hast ihren Beischlaf geraubt und hast es den Söhnen Israels nicht angezeigt und hast dein Haupt nicht gebeugt unter die starke Hand Gottes, so dass deine Nachkommen gesegnet seien.“ Aber Josef schwieg. 16,1. Und so sprach der Hohepriester: „Gib die Jungfrau zurück, die du empfangen hast aus dem Tempel Gottes!“ Da brach Josef in heftiges Weinen aus.

Der Hohepriester sprach: „Ich will euch das Prüfwasser des Herrn zu trinken geben, und es wird eure Verfehlung offenbar machen vor euren Augen.“²⁶ 16,2. Und der Hohepriester nahm es und gab es Josef zu trinken und schickte ihn fort in die Wüste. Aber er kam unversehrt zurück. Und er gab das

²⁵Das vermeintliche Vergehen Josefs ist aus Sicht des Hannas und des Hohenpriesters nicht, dass er Maria geschwängert habe, sondern dass er durch den „Raub des Beischlafs“ die Ehe mit ihr vollzogen habe, ohne dies zuvor im Sinne einer ordentlichen Eheschließung öffentlich anzuzeigen (vgl. ProtevJac 15,4).

²⁶Dieses Untersuchungsverfahren entspricht den Vorschriften in Num 5,16–31.

Prüfwasser auch dem Mädchen zu trinken und schickte sie fort in die Wüste. Auch sie kehrte unversehrt zurück. Da staunte das ganze Volk, dass keine Sünde an ihnen offenbar geworden war. Der Hohepriester sagte: 16,3. „Wenn Gott der Herr eure Sünde nicht offenbar gemacht hat, verurteile ich euch auch nicht.“ (vgl. Joh 8,11.) Und er ließ sie gehen. Und Josef nahm Maria zu sich (Mt 1,24) und ging fort in sein Haus voller Freude und pries den Gott Israels.

Teil II: Jesu Geburt in einer Höhle bei Bethlehem und der Besuch der Sterndeuter (17,1–22,2)

Der Weg nach Bethlehem, die Geburt des Kindes und Salomes Zweifel (17–20)

17,1. Da ging ein Befehl vom König Augustus aus, dass alle in Bethlehem in Judäa sich eintragen lassen sollten.²⁷ Josef sprach: „Ich lasse meine Söhne eintragen. Aber was soll ich mit diesem Mädchen tun? Wie soll ich sie eintragen lassen? Als meine Frau? Dann schäme ich mich. Oder als meine Tochter? Aber die Söhne Israels wissen, dass sie nicht meine Tochter ist. Der Tag des Herrn wird es machen, wie er es will!“

17,2. Und er sattelte den Esel und setzte sie darauf. Und sein Sohn zog ihn und Samuel²⁸ folgte. Und sie kamen auf drei Meilen heran.²⁹ Da wandte sich Josef um und sah, dass Maria betrübt war, und sagte: „Wahrscheinlich bedrängt sie das Kind, das in ihr ist.“ Und wieder wandte er sich um und sah, dass sie lachte, und sagte zu ihr: „Maria, was ist mit dir, dass ich dein Gesicht einmal lachend und einmal betrübt sehe?“ Und sie sagte ihm: „Josef, ich sehe zwei Völker mit meinen Augen, eins, das weint und trauert, und eins, das sich freut und jubelt.“ (Vgl. Lk 2,34; 25,22–23.)

17,3. Als sie die Hälfte des Weges hinter sich hatten, da sagte Maria: „Josef, hebe mich vom Esel herunter, denn das Kind in mir drängt herauszukommen!“ Und so hob Josef sie dort herunter und sagte ihr: „Wo soll ich dich hinführen und deine Scham beschirmen? Denn der Ort ist öde.“ 18,1. Doch er fand dort eine Höhle und führte sie hinein. Er ließ seine Söhne bei ihr stehen und ging hinaus, um eine hebräische Hebamme in der Gegend von Bethlehem zu suchen.

18,2. Ich, aber, Josef, ging umher, und ging auch nicht umher.³⁰ Und ich blickte auf zum Himmelsgewölbe und sah es stillstehen, und in die Luft und sah sie erstarrt und die Vögel des Himmels unbeweglich. Und ich blickte auf die Erde und sah eine Schüssel dastehen und Arbeiter darum herum zum Essen sitzen. Und ihre Hände waren in der Schüssel, aber die, die kauten, kauten nicht, und die, die etwas nahmen, nahmen nicht, und die, die etwas zum Mund führten, führten nichts zum Mund. Vielmehr waren die Gesichter aller schauend nach oben gerichtet. 18,3. Und ich sah Schafe, die getrieben wurden, aber sie

²⁷Anders als in Lk 2,1–4 gilt der Befehl des „Königs“ Augustus zur Eintragung in Steuerlisten hier nur den Bewohnern Bethlehems.

²⁸Vermutlich ist auch mit Samuel ein Sohn Josefs (aus erster Ehe; vgl. 9,2) gemeint. In Mk 6,3 werden nur Jakobus, Joses, Judas und Simon namentlich als Brüder Jesu genannt.

²⁹Aufgrund der vorausgehenden Handlung ist anzunehmen, dass Maria und Josef von Jerusalem aus nach Bethlehem unterwegs sind (vgl. 17,3).

³⁰In 18,2–3 tritt Josef überraschenderweise als Ich-Erzähler auf. Dies passt jedoch zum Inhalt, bei dem es sich um eine Vision vom Stillstand der Welt kurz vor der Geburt Jesu handelt. Die Ich-Erzählung wird in 19,1 noch fortgesetzt.

standen. Und der Hirte erhob seine Hand, um sie zu schlagen, aber seine Hand verharrte oben. Und ich blickte auf den Strom des Flusses und sah die Ziegen und ihre Mäuler, wie sie am Wasser zum Trinken versammelt waren, aber nicht tranken. Und auf einmal ging wieder alles seinen Gang.

19,1. Und ich sah eine Frau von den Bergen herabkommen, die sagte zu mir: „Mann, wo gehst du hin?“ Und ich sagte: „Ich suche eine hebräische Hebamme.“ Sie antwortete mir: „Stammst du aus Israel?“ Und ich sagte ihr: „Ja!“ Sie aber sagte: „Und wer ist sie, die in der Höhle am Gebären ist?“ Und ich sagte: „Die, die mir anvertraut ist.“ Sie sagte zu mir: „Sie ist nicht deine Frau?“ Ich sagte: „Es ist Maria, die im Tempel des Herrn aufgezogen wurde. Sie wurde mir zugelost als Frau, aber sie ist nicht meine Frau. Vielmehr hat sie das Kind vom Heiligen Geist empfangen.“ Die Hebamme sagte: „Ist das wahr?“ Und Josef sagte ihr: „Komm und sieh!“ Und sie ging mit ihm.

19,2. Sie traten in die Höhle. Da überschattete (vgl. Lk 1,35) eine dunkle Wolke die Höhle, und die Hebamme sagte: „Meine Seele wurde heute erhoben, denn heute haben meine Augen Wunderbares gesehen, denn für Israel ist Rettung geboren!“ (vgl. Lk 1,46–47; 2,30). Und im gleichen Moment verzog sich die Wolke von der Höhle, und in der Höhle wurde ein großes Licht sichtbar, so dass die Augen es nicht ertragen konnten. Und nach kurzer Zeit verzog sich jenes Licht, bis das Kind sichtbar wurde. Und es kam und nahm die Brust seiner Mutter, Maria. Und die Hebamme schrie auf und sagte: „Was für ein großer Tag ist das heute für mich, dass ich dieses unerhörte Schauspiel sehe!“

19,3. Und die Hebamme kam aus der Höhle heraus. Da begegnete ihr Salome,³¹ und sie sagte zu ihr: „Salome, Salome, ich muss dir von einem unerhörten Schauspiel erzählen: Eine Jungfrau hat geboren, was doch ihre jungfräuliche Beschaffenheit nicht zulässt!“ Und Salome sagte: „So wahr der Herr, mein Gott, lebt: Wenn ich nicht meinen Finger hineinlege und ihre Beschaffenheit erforsche, werde ich es nicht glauben (vgl. Joh 20,25), dass die Jungfrau geboren hat.“ 20,1. Da ging die Hebamme hinein und sagte: „Maria, lege dich bereit, denn ein ernsthafter Streit hat sich um dich erhoben.“ Und Maria hörte das und legte sich bereit. Und Salome legte ihren Finger in ihr Inneres. Und Salome stieß einen Schmerzensschrei aus und sagte: „Wehe mir und meiner Sünde und meinem Unglauben! Denn ich habe den lebendigen Gott versucht. Und siehe, meine Hand fällt wie durch Feuer von mir ab!“ 20,2. Und Salome fiel auf die Knie vor dem Herrn und sagte: „O Gott meiner Väter, gedenke meiner, denn ich bin eine Nachfahrin Abrahams und Isaaks und Jakobs. Stelle mich nicht bloß vor den Söhnen Israels, sondern gib mich den Armen zurück. Denn du weißt, Herr, dass ich Dienste verrichtete in deinem Namen und meinen Lohn dafür von dir empfang.“

20,3. Und siehe, da stand ein Engel des Herrn und sagte zu ihr: „Salome, Salome, der Herrscher aller hat deine Bitte erhört. Strecke deine Hand aus nach dem Kind und hebe es hoch! Und Rettung und Freude wird dir widerfahren.“ 20,4. Da trat Salome, von Freude erfüllt, zu dem Kind und hob es hoch und sagte: „Ich will es auf Knien anbeten, denn dieser ist geboren als König für Israel!“ Und sogleich wurde Salome geheilt. Und sie ging aus der Höhle hinaus als Gerechtfertigte. Und siehe, eine Stimme sagte: „Salome, Salome, verkündige nicht, was du Wunderbares gesehen hast, bis das Kind nach Jerusalem gekommen ist!“ (Vgl. Lk 2,22.)

³¹Salome wird im Text nicht näher eingeführt; zum Namen vgl. Mk 15,40; 16,1.

Besuch der Sterndeuter und Verfolgung durch Herodes (21,1–22,2)

21,1. Und siehe, Josef machte alles bereit für den Aufbruch nach Judäa.³²

Und es entstand große Unruhe in Bethlehem in Judäa, denn es kamen Sterndeuter, die sagten: „Wo ist der König der Juden? Wir haben im Osten seinen Stern gesehen und sind gekommen, um ihn auf Knien anzubeten.“³³

21,2. Als Herodes das hörte, erschrak er und sandte Diener zu den Sterndeutern. Und er ließ auch die Hohenpriester kommen und befragte sie im Prätorium³⁴: „Wie steht es vom Messias geschrieben? Wo soll er geboren werden?“ Sie sagten ihm: „In Bethlehem in Judäa. So steht es geschrieben.“ (Mi 5,1; vgl. Mt 2,3–6). Und er ließ sie gehen und befragte die Sterndeuter: „Was für ein Zeichen, das auf den neugeborenen König hindeutet, habt ihr gesehen?“ Und die Sterndeuter sagten: „Wir haben gesehen, wie ein unübertrefflich großer Stern unter diesen Sternen erstrahlte und sie verblassen ließ, so dass diese Sterne nicht mehr schienen. Und daher wussten wir, dass ein König in Israel geboren wurde, und sind gekommen, um ihn auf Knien anzubeten.“ Da sagte Herodes zu ihnen: „Geht und sucht, und wenn ihr ihn gefunden habt, verkündet es mir, damit auch ich komme, um ihn auf Knien anzubeten!“ (Mt 2,7–8)

21,3. Und so gingen die Sterndeuter fort. Und siehe, der Stern, den sie im Osten gesehen hatten, zog vor ihnen her (Mt 2,9), bis sie zu der Höhle kamen. Und er blieb stehen über dem Haupt des Kindes. Und als sie es bei seiner Mutter sahen, nahmen sie aus ihrem Reisesack Gaben: Gold, Weihrauch und Myrrhe. 21,4. Und weil sie vom Engel angewiesen worden waren, nicht nach Judäa zu gehen,³⁵ zogen sie auf einem anderen Weg zurück in ihr Land (Mt 2,11–12).

22,1. Als Herodes sah, dass er von den Sterndeutern betrogen worden war, wurde er zornig und schickte seine Mörder aus und trug ihnen auf, alle Kinder von zwei Jahren und darunter zu töten (Mt 2,16). 22,2. Als Maria hörte, dass die Kleinkinder getötet wurden, fürchtete sie sich und nahm das Kind, wickelte es in Windeln und legte es in eine Ochsenkrippe.³⁶

Teil III: Verfolgung Johannes des Täuflers durch Herodes und Ermordung seines Vaters Zacharias (22,3–24,4)

22,3. Als aber Elisabeth hörte, dass Johannes³⁷ gesucht wurde, nahm sie ihn und lief hinauf in die Berge. Sie blickte sich um, wo sie ihn verstecken könnte, aber es gab keinen verborgenen Ort. Da stöhnte Elisabeth auf und sprach: „Berg Gottes, nimm mich, Mutter und Kind, auf!“ Denn Elisabeth konnte vor Angst nicht weiter hinaufsteigen. Und sogleich spaltete sich der Berg und nahm sie

³²Aus Sicht des Textes liegt die Höhle also nicht in Judäa, während Bethlehem immer betont als „Bethlehem in Judäa“ bezeichnet wird. Es ist daher anzunehmen, dass Josef jetzt nach Bethlehem weiterziehen will, um seine Familie in die Steuerliste eintragen zu lassen (vgl. 17,1).

³³Die Ankunft der Sterndeuter erfolgt nicht wie Mt 2,1–2 in Jerusalem, sondern direkt „in Bethlehem in Judäa“.

³⁴Nach römischem Vorbild Bezeichnung für den Wohn- und Amtssitz des Königs; vgl. Apg 23,35.

³⁵Wiederum wird deutlich, dass aus Sicht des Textes die Höhle nicht *in* Judäa liegt.

³⁶Anders als in Lk 2,7 dient die Krippe hier als Versteck.

³⁷Gemeint ist ihr Sohn Johannes der Täufer, vgl. Lk 1,57–66.

auf. Jener Berg aber ließ ein Licht für sie durchschimmern, und ein Engel Gottes war mit ihnen, der beschützte sie.

23,1. Herodes suchte aber weiter nach Johannes und sandte Diener an den Altar zu Zacharias und ließ ihm sagen: „Wo hast du deinen Sohn versteckt?“ Er aber antwortete ihnen: „Ich bin ein Diener Gottes und bin beständig beschäftigt in seinem Tempel. Was weiß ich, wo mein Sohn ist?“ 23,2. Und die Diener gingen fort und verkündeten ihm das alles. Da wurde Herodes zornig und sagte: „Sein Sohn schickt sich wohl an, König Israels zu werden?“ Und er sandte die Diener erneut los und ließ ihm sagen: „Sage mir die Wahrheit! Wo ist dein Sohn? Du weißt doch, dass dein Blut in meiner Hand ist?“ Und die Diener gingen hin und verkündeten ihm dies. 23,3. Und er entgegnete ihnen: „Ein Märtyrer für Gott bin ich. Nimm doch mein Blut. Meinen Geist aber wird der Herr aufnehmen (vgl. Lk 23,46; Apg 7,59), denn du vergießt unschuldiges Blut in den Vorhallen zum Tempel des Herrn.“ Und bei Tagesanbruch wurde Zacharias ermordet.³⁸

Die Söhne Israels aber wussten noch nicht, dass er ermordet worden war. 24,1. Vielmehr gingen die Priester hin zur Stunde der Begrüßung, aber es kam ihnen nicht wie üblich der Segen des Zacharias entgegen. So blieben die Priester stehen und warteten auf Zacharias, um ihn mit Gebet zu begrüßen (vgl. Lk 1,10) und Gott, den Höchsten, zu preisen. 24,2. Als er sich aber verspätete (vgl. Lk 1,21), gerieten sie alle in Angst. Einer von ihnen aber wagte es und ging hinein in das Heiligtum. Und er bemerkte beim Altar des Herrn getrocknetes Blut und eine Stimme, die sagte: „Zacharias wurde ermordet, und sein Blut wird nicht abgewaschen werden, bis der Rächer gekommen ist.“ Als er diese Worte hörte, bekam er Angst und lief hinaus und berichtete den Priestern, was er gesehen und gehört hatte. 24,3. Und sie fassten Mut, gingen hinein und sahen, was geschehen war. Und die Dachsparren des Tempeldachs ächzten klagend, und sie selbst zerrissen ihre Gewänder von oben bis unten. Seinen Leichnam fanden sie nicht, aber sie fanden sein Blut, das zu Stein geworden war. Und voller Furcht gingen sie hinaus und verkündeten, dass Zacharias ermordet worden sei. Alle Stämme des Volkes hörten das und betrauernten ihn heftig für drei Tage und drei Nächte. 24,4. Nach drei Tagen aber berieten sich die Priester, wen sie an die Stelle des Zacharias setzen sollten. Und das Los fiel auf Simeon. Dieser nämlich war es, dem vom Heiligen Geist geweissagt worden war, dass er den Tod nicht schauen werde, ehe er nicht den Christus im Fleisch gesehen habe.³⁹

Buchschluss (25)

25,1. Ich aber, Jakobus, der ich diese Geschichte in Jerusalem aufgeschrieben habe, begab mich wegen des Aufruhrs, der entstand, als Herodes starb,⁴⁰ in die Wüste, bis der Aufruhr in Jerusalem endete. Ich will Gott den Herrn preisen, der mir die Weisheit gegeben hat, diese Geschichte aufzuschreiben.

25,2. Gnade sei mit allen, die den Herrn fürchten. Amen.

³⁸Im Hintergrund scheint Mt 23,35 zu stehen. Tatsächlich wird dort auf einen anderen Zacharias (hebräisch: Secharja) und dessen Ermordung im Vorhof des Tempels Bezug genommen (vgl. 2. Chr 24,20–22).

³⁹Siehe Lk 2,25–26; allerdings ist Simeon dort kein Priester.

⁴⁰Von Unruhen, die nach dem Tod Herodes des Großen 4 v. Chr. entstanden, berichtet der jüdische Schriftsteller Josephus in seinen Schriften *Über den Jüdischen Krieg* und *Jüdische Altertümer*.

Geburt Marias
Offenbarung des Jakobus

Friede dem, der geschrieben hat, und dem, der liest.